

Bolschewistische Geheimorganisationen.

In Deutschland, Oesterreich und der Tschechoslowakei.

(Drahtbericht der „Marburger Zeitung“.)

Berlin, 26. September. Im Haushaltungsausschuss der preussischen Landesversammlung stellte Ministerpräsident Hirsch in einer Erwiderung auf die Ausführungen eines Unabhängigen mit: Die tschische Regierung hat bei einem Agenten des Spartacusbundes, der ins Ausland reisen wollte, eine Instruktion vorgefunden, in der es unter anderem heisst: „Alle Gruppen Deutschlands, Oesterreichs und der Tschechoslowakei gründen in ihren Gruppen eine streng geheime politische Organisationsgruppe. Durch angelegte Namensverzeichnis ist es ermoeglicht, genau unsere Feinde aufs strengste zu überwachen, bei einem Ausstand bindest zu machen und abzurufen. Sollte die Zentrale der kommunistischen Partei Deutschlands, Deutschoesterreichs und der Tschechoslowakei den Plan einer Beseitigung einer unklammen politischen Person fuer gut befinden, so erhaelt jene politische Gruppe den Auftrag zur Ausfuhrung, wo die betreffende Person ihren ständigen Wohnsitz hat. Welcher Genosse die Tat auszufuehren hat, entscheidet das Los. Er ist verpflichtet, innerhalb 24 Stunden den Plan auszufuehren, wenn er nicht selbst dasselbe Schicksal erleiden will. Verweigerung gibt es keine. Die kommunistische Partei Deutschoesterreichs hat ebenfalls sofort die politischen Organisationen ins Leben zu rufen und an die Zentrale der kommunistischen Partei Deutschlands Bericht zu erstatten. Die kommunistische Partei der Tschechoslowakei hat ebenso zu handeln. Streng vertrauliche Informationen ueber politische Persolichkeiten sind nur durch Kuriere der Zentrale mündlich zu bringen oder an eine Deckadresse zu schreiben. Die Zentrale der drei genannten kommunistischen Parteien und der Syndikalisten entsendet je zwei Vertreter in die Zentrale. Dieser gewählte Zentralrat entscheidet in geheimer Wahl mit Losen ueber die Ausfuhrung der Tat und des Planes.“

Die Streiks in Amerika.

Politische Forderungen Arbeitwilliger

(Drahtbericht der „Marburger Zeitung“.)

Paris, 26. September. Die vereinigten Minenarbeiter in Cleveland, die sich gegen einen Sympathiestreik aussprechen, haben verlangt, dass sofort alle Truppen aus Europa zurueckgezogen werden und Island sowie andere kleine Nationen das Selbstbestimmungsrecht erhalten.

Das Hauptziel des Streiks.

(Drahtbericht der „Marburger Zeitung“.)

Paris, 26. September. „Chicago Tribune“ sagt, es zeige sich immer mehr, dass das Hauptziel des Streiks die Anerkennung der Gewerkschaft ist. Die uebrigen Forderungen, die sich auf den Lohn und die Arbeitszeit beziehen, stehen in zweiter Linie.

Die Hand.

11 Roman von Reinhold Drimann.

Seit seinem haesslichen naechstlichen Abenteuer waren nun schon ein Tag und eine Nacht vergangen; aber die Erinnerung an die aufregenden Einzelheiten desselben lastete doch noch eigentuemlich bedruend auf seinem Gemuut. Von irgend einer anderen Seite her war nichts gechehen, ihn daran zu mahnen. Weder die Polizei, noch eine Privatperson hatte sich bei ihm nach den Geschehnissen in Franz Weisersdorfs Todesnacht erkundigt, und er durfte nach den beruhigenden Aeusserungen des Arztes wohl annehmen, dass die Angelegenheit fuer ihn vollständig erledigt sei. Trotzdem ging ihm der Gedanke an sie bestaendig nach, und es verdrangte ihm geradezu eine Empfindung koerperlichen Unbehagens, als er die von ihm benutzte Automobilmaschine, deren Chauffeur er die Adresse des Banditenleiters in der Hardebergstrasse angegeben hatte, vor einem palaestartigen Miethause halten sah, das ohne allen Zweifel kein anderes war, als der Schauplatz seiner jaenslichen naechstlichen Geschehnisse.

Da er sich am gezeigten Tage beim Fortgehen die Nummer nicht gemerkt hatte und da die Strasse ziemlich lang war, hatte er bis jetzt nicht eukommen an die Moeglichkeit eines solchen zuerueckgehenden Besuchs. Er dachte, und er war im ersten Moment nahe daran, seine Besuchsabsicht vorlaeufig wieder aufzugeben. Gleich darauf jedoch er sich frei-

Italienische Kriegsschiffe gegen Tiume.

Rom, 27. September. Acht italienische Kriegsschiffe kreuzen im Quarnero, um nachts nach Tiume vorzustoessen und das Kriegsschiff „Sante Alighieri“ zu umzingeln und mitzufuehren

Wir und Deutschoesterreich.

Laibach, 27. September. (K. V. Laibach.) Zu dem Berichterstatter des „Slovenec“ anfertigte sich der aus Paris zurueckgekehrte Dr. Nyhar ueber das Verhaeltnis zu Deutschoesterreich u. a.: Wirtschaftliche Bande verbinden Saebislawien mit Deutschoesterreich, denn dieses ist der uns am naechsten gelegene Industriestaat, zugleich aber auch das naechste Ausfuhrgebiet fuer unsere landwirtschaftlichen Erzeugnisse. In politischer Hinsicht ist dieser Staat Jugoslawien am wenigsten gefaehrlich. Mit Ruecksicht auf den Verlust Saebislawiens mit seinen 80.000 Deutschen sind Saebislawien und Deutschoesterreich eigentlich naetuerliche Verbaendete gegen jenen Staat, der uns 400.000 bis 500.000 unserer national bewussten Landesleute wegnimmt. Was das zwingt uns zu einem freundschaftlichen oder wenigstens zueutralen Verhaeltnis zu Deutschoesterreich.

Diesem Ziele muess aber auch das Vorgehen gegen jene Deutschen angepasst werden, die in Saebislawien oelieben sind, denn ihre Beschwerden, wenn sie gerecht waeren, wuerden unsere Beziehungen zu Deutschoesterreich

vergiften. Heute, da wir zum friedlichen Leben und zu friedlicher Arbeit zurueckkehren, da diese Deutschen saebislawische Staatsbuergern geworden sind, waere eine Sache nicht nur unedel, sondern fuer uns selbst sogar schaedlich. Gewiss, man muess eine etwaige irredentistische Bewegung mit aller Energie bekampfen. Auf die germanisierten Jugoslawen haben die Deutschen kein Recht. Die naetuerlichen Rechte der Deutschen duerfen aber nicht vermindert werden. Zu lange wurden wir unterdrueckt und muess Ungerechtigkeiten erdulden, um nicht zu wissen, wie das schmerzt und empoert. Deshalb muess wir tolerant sein. Ein solches Vorgehen gegen die Deutschen ist aber auch in unserem eigenen Interesse. Das deutsche Volk bleibt trotz seiner Niederlage groess und wird bald erstarren. Es wird besser sein, mit ihm in guten Beziehungen zu leben, als Tag und Nacht Grenzposten zu unterhalten. Berechtigten Klagen wuerden wir unsere Ohren nicht verschliessen koennen und, was noch wichtiger ist, solche Beschwerden wuerden auch beim Voelkerbund Gehoer finden.

Der Eisenbahnerstreik in England.

(Drahtbericht der „Marburger Zeitung“.)

London, 26. September. Die Eisenbahnerreise dehnt sich mit unheimlicher Schnelligkeit aus. Am 24. September nachmittags hat der Ausschuss des nationalen Verbandes der Eisenbahner eine Beratung ueber die Frage der Einheitspläne abgehalten. Nach Beendigung dieser Beratung teilte der Praesident amtlich mit, dass ein Ultimatum an die Regierung abgeschickt worden sei, in dem das Anerkennen der Regierung abgelehnt und gesagt wurde, dass, wenn bis Donnerstag um 12 Uhr nachts keine guenstige Antwort eingetroffen sein werde, die Eisenbahnerorganisation den Streikbefehl erlassen werde.

Keine Auslieferung Wilhelms.

(Drahtbericht der „Marburger Zeitung“.)

Genf, 26. September. Nach einer Meldung des „Temps“ gilt es als sicher, dass Holland auf das Verlangen nach Auslieferung des Kaisers hoesslich, aber in entschiedener Form ablehnend antworten werde.

Die Zukunft der Prager deutschen Universitaet.

Prag, 26. September. Der Ausschuss der tschechischen Nationalversammlung befasste sich heute mit der Frage der Verlegung der Prager deutschen Universitaet.

Nach dem ueber die Sitzung ausgegebenen Berichte wurde ueber das Unversitaetsgesetz und ueber das Verlangen der deutschen Unversitaet nach Verlegung von Prag debattiert. Der Vorsitzende Doktor Srbisko fuhrte aus, dass Unversitaetsgesetz werde ausgearbeitet, und es handle sich darum, ob gleichzeitig auch die anderen Fragen geloeset werden sollen. Unterrichtsminister Haberman teilte mit, dass die Regierung die Ausgabe des Unversitaetsgesetzes befaeuert, zu den Forderungen der Deutschen jedoch bisher keine Stellung genommen habe. Die meisten Redner sprachen sich gegen die Verlegung der deutschen Unversitaet von Prag aus. Eine Entscheidung wurde heute nicht getroffen.

Gegen die Juden!

Anwachsen der antisemitischen Stimmung in Wien.

Wien, 26. September. In Wien haben gestern groesse Kundgebungen fuer die Ausweisung der polnischen und ungarischen Juden stattgefunden. Deren Ausweisung haben uebrigens die einheimischen Juden selbst, die von den Oejuden schwer kompromittiert und in ihren Geschaeften geoeert werden, seit langem verlangt. Doch bei dieser Gelegenheit ueber die Judenherrenschaft in Deutschoesterreich ueberhaupt gebrochen wurde, ist begreiflich. Bezeichnend ist nur, dass in Deutschoesterreich schon wiederholt Ausschreitungen stattgefunden konnten, bei denen arbeitslosen Geschaeftsleuten groesser Schaden zugefuegt wurde, ohne dass sich eine auswaertige Macht gerueert haette. Gestern aber hat sofort der amerikanische Vertreter

in Wien „Anfragen“ gestellt. Nordamerika zeigt sich hier wieder, dass es nicht Brandstiftung heute die Juden vorwacht in der Welt ist. Das muess man sich immer wieder ins Gedaechnis haemern.

Kurze Nachrichten.

Ein Grazer Tenor fuer Amerika. Wien, 26. September. Der Tenor Karl Fischer Niemann, der von 1920 an fuer die Oper verpflichtet ist, wird vorerst ein laengeres Gastspiel am Metropolitan Opera House in New York absolvieren. Fischer Niemann ist durch seine Gastspiele auch in unserer Stadt in bester Erinnerung.

Muennener Hofstaendler in Friedensglueck wird wieder hergestellt und die ersten Wagenladungen davon werden zur Hebung der Markt-Waluta und zur Fuehrung des Schweizer-Durstes nach der Schweiz ausgefuehrt.

Hoher Wert der Bismarckfeste. Die Feste der Bismarck werden gewaertigt in Buehmen mit 40 bis 50 K das Stueck bezahlt.

Wiederankommen der spanischen Grippe. Die thuechische Krankheit des Vorjahres taucht wieder auf. In Rom sind 11.000 Personen an ihr erkrankt, in Neapel 3000, in Bologna 2000, und sie greift immer weiter um sich und hat gegen die Schweiz zu schon die Grenze ueberschritten.

Sechs Millionen fuer einen Stier. In Buenos-Aires wurde bei einer landwirtschaftlichen Ausstellung fuer einen kurzhoerigen Championstier der Preis von 100.000 Dollars gezahlt. (Nach dem Stande unserer heutigen Waerung ueber sechs Millionen Kronen.)

Anfuehrerische Schweinezucht in China. Die Schweinezucht hat in China einen Aufschwung, von dem wir uns bisher keine rechte Vorstellung gemacht haben. Nach einer in amerikanischen Blaettern gegebenen Aufstellung werden jaehrlich in China hundert Millionen Schweine aufgezogen.

Marburger- und Tages-Nachrichten.

Das Promenadenkonzert im Stadtpark am Sonntag den 28. d. M. wird zugunsten der freiwilligen Feuerwehr und deren Rettungsabteilung abgehalten. Ausgefuehrt wird dasselbe von der vollstaendigen Saebislawkapelle. Beginn um 10 Uhr vormittags, Ende 12 Uhr mittags. Eintrittskarten zu 1 Krone pro Person werden im Stadtpark ausgegeben. Beim Konzerte wird von der Rettungsabteilung ein Waerffel aufgestellt, woselbst frische Frankfurter mit Brot verkauft werden. Auch fuer Bier ist gesorgt. Da ein eventueller Reingewinn der Rettungsabteilung zufaellt, ist ein guter Versuch dieses Konzertes sehr erwuenscht.

Bei der groessen Volkstombola am Hauptplatze, welche Sonntag den 28. d. M. um 14 (2) Uhr unter dem Protektorat des Herrn Regierungs-Kommissars Dr. Pfeifer zugunsten der freiwilligen Feuerwehr und deren Rettungsabteilung abgehalten wird, werden folgende Tombolabeste ausgeloeset: Eine Kuhre Kohlen, eine ganze Bog und 1 Chevreangiederhaut samt 1 Kilogramm Sohle fuer 5 Paar Schuhe, 1 Natursleder

lich selber ob dieser koerperlichen, durch nichts gerechtfertigten Schwaeche, loehnte den Chauffeur ab und zog die Waerterglocke neben der Haustuer. Ein blaesses Kuendergesicht erchien naechstlich an dem kleinen Fenster der Portierloge, dann wurde ihm ohne die uebliche Frage aufgetan. Der Anblick des prunkhaften Weisheits, das er betrat, haette ihm auch den letzten Zweifel nehmen muessen, denn er erkannte jede Einzelheit in der Ausstaetung mit vollster Bestimmtheit wieder. Diesmal aber fuhrte sein Weg ja nicht ueber den Gartenhof zum Hinterhaus, sondern ueber die mit dicken Stribrakentennigen bedagte breite Vordertreppe, die Franz Weisersdorfs Fuß vermutlich nie betreten hatte. Im ersten Stockwerke las er auf einer verzierten Kupferplatte den Namen Falkenhahn, und wenige Minuten spaeter stand er in einem nach modernsten Gebrueucharten ausgestaeteten Herrenzimmer dem in der Deckenleuchte so viel genannten Finanzgewaeltigen gegenueber.

Wenn er sich ueberhaupt eine Vorstellung von der Persolichkeit Ludwig Falkenhahns gemacht hatte, so konnte sie von der Wirklichkeit jaehrlich allzu weit entfernt gewesen sein, denn der groesse, staetliche, etwas behaebige Herr, der ihm da mit wirklich erbeuerter geistlicher Dergleichteit seine wohlgepflegte Rechte entgegenstreckte, war in seiner gesamten Erscheinung wie in jedem Zug eines von einem solch ergaenzenden Querschnitt einfacachten Klugen und etwas verschloessenen Muethees der vollkommenste Typus des vornehmen, zielbeduengten Geschaeftsmannes modernen Schlages.

Er aueherte die loehafteste Fremde, den Sohn seines „hochverehrten Freundes“ kennen zu lernen, lud seinen jungen Gast artig ein, sich in einem der fast allzu bequemen Aufsaessel niederzulassen, reichete ihm verdundlich das Raucher mit auserlesenen Havanazigarren und ermunterte sich nach seinen naechsten Plaenen und Absichten so teilnehmend, als gaebe es auf der ganzen Welt fuer ihn nichts von hoeheren und dringenderen Interessen.

„Naetuerlich koenne ich mit Sicherheit auf das Bergauegen, Sie recht oft in meinem Hause zu sehen,“ sagte er. „Zwar bin ich verstaendig noch nicht in der Lage, eine Gesellschaft groeheren Stills zu pflegen, wie sie an und fuer sich wohl meinen Wuenschen entpraegen; denn meine Gattin ist mir erst vor aenderthalb Jahren durch den Tod entrisfen worden. Aber ich maache mir doch die Freude, waehrend der Wintermonate ein- oder zweimal woenentlich einige liebe Freunde um mich zu versammeln, und es waere mich mit Genuegtung erfuellen, wenn Sie sich der kleinen Zahl dieser Intimen zugesellen wollten. Darf ich fragen, ob Sie sich mit der Absicht tragen, hier einen eigenen Haushalt einzurichten?“

„Ich habe eine kleine Garconwohnung in der Schlaefstrasse bezogen und haesse da mit einem alten Dienerr, der sich schon im Hause meines Vaters treulich bewahrt hat. Da ich nicht daran denke, mich vor Erlaenzen einer Professur zu verheiraten, wird es bei diesem Zustande wohl fuer etwas Zeit sein. Wenden Sie haben.“

Der Banddirektor laechelte.

„Moeglich schon um des erwaehnten Vorzuges willen die Professur recht bald bechieden sein, mein lieber Herr Doktor! Wenn Sie damit einverstanden sind, moeglich Sie uebrigens gleich mit den Damen meines Hauses bekannt machen, das heisst mit meiner Tochter und mit dem jungen Maedchen, das ihr seit dem Tode der Mutter vielmehr eine vertraute Freundin als eine engagierte Gesellschafterin ist.“

Die schoenbar beilaeufige letzte Bemerkung hatte offenbar den wohlbedachten Zweck, den jungen Besucher zeitig ueber die Verhaeltnisse des Hauses zu informieren, und als er sich gleich darauf in dem reizenden kleinen Salon, wosin Falkenhahn ihn gefuehrt hatte, den beiden erwaehnten Damen gegenueber sah, war Erich Koggenbach dem Banddirektor dankbar fuer den Fingerzeig. Denn so wenig er ueber die Art seines Benehmens gegen Frauen in der Vergangenheit im Allgemeinen gewiss sein konnte, so muess er haette er sich vielleicht unter anderen Umstaenden dem jungen Maedchen gegenueber gefuehrt, das ihm bei der gegenwaertigen Vorstellung als Frau sein Delvendal bezeichnet wurde.

Fuer eine „engagierte Gesellschafterin“, freilich haette er sie angesichts der Situation, in der sich die beiden Damen hatten, ueberreichen lassen, von vornherein wohl schwerlich gehalten. Sie standen naechstlich bei dem Opfer des Gespraechs ueberfordert. Eintritt im Oeffen des Gespraechs ueberfordern Eintritt der Herren brueh unmoeglich vor einem Dilemma, fuer dieses Wort ein „Angebot“ von Modejournalen auszubringen, und von irgendwelchen wuesten Bemerkungen des blonden Fraendlin Delvendal gab der junge

haut für 4 Paar Schuhe und eine Jug- lombola. Weiters 80 Amben, 40 Ternos, 30 Quaternos, 20 Quinternos und 8 Sehn- ternos. Die Beste bestehen fast durchwegs aus Genuss- und Lebensmittel, wie Zucker, Mehl, Kaffee, Fett, Wein usw. Der Preis einer Combolafarte ist mit 1 Krone festge- setzt. Combolafarten sind in allen Tabak- träfiken erhältlich. Während der Combola- konzertiert die Södbahnwerkstättenkapelle.

Ein flottes Tanzkränzchen bei Öbß beschließt Sonntag abends die Wohlthätig- keits-Veranstaltungen der Freiwilligen Feuer- wehr und deren Rettungsabteilung. Der Beginn des Kränzchens ist auf 18 Uhr fest- gesetzt und endet um Mitternacht. Außer dem Tanz, zu dem unsere madere Södbahn- werkstättenkapelle die Musik beisteuert, sind noch verschiedene andere Darbietungen am Programme, wie: großer Glückshafen, ver- schiedene Feste, Konfettischlacht usw. Im Gemüthlichen spielt ein beliebtes Schrammel- quartett. Eintritt 4 Kronen per Person, Familienkarten für 3 Personen 10 Kronen. Der Vergnügungs-Ausschuß hat keine Mühe und keine Opfer gescheut, um dies Fest zu einem wahren Volksfest zu gestalten, bei welchem jeder, ob jung, ob alt, auf seine Rechnung kommen wird. Da der eventuelle Reingewinn wirklich einem wohlthätigen Zwecke zugewendet wird, ist ein Massenbesuch zu erwarten.

Abwärts. Morgen, Montag, verläßt der langjährige Lorenzer Lehrer, Herr Josef Schach, seine engere Heimat. Er über- siedelt nach Deutschösterreich, wo ihm nach schwerem Warten eine Schulleiterstelle in Bärndorf bei Bruck a. M. zugewiesen wurde. Mit Josef Schach scheidet ein Mensch aus unserem Staatsgebiete, wie es deren wenige gibt, so wenige, daß es eigentlich unfahbar ist, warum unser Staat solche Leute ziehen läßt, ja, noch mehr, ihnen den Stuhl vor die Türe setzt. Ein ausgezeichneter Pädago- goge verläßt uns mit ihm, der von seinen Schülern und den vielen, vielen, die es im Laufe der langen Jahre, die er bei uns wirkte, waren, ohne Unterschied der Nation wie ein Vater geliebt und geschätzt wurde, dem sie alle auch in der heutigen Zeit, die ja eine Umwertung aller Begriffe gebracht hat, tiefe Dankbarkeit bewahren und bis an ihr Lebensende bewahren werden. Denn Josef Schach verstand es, auf einem schwie- rigen Posten ein freundschaftliches und achtungsvolles Verhältnis zwischen Deutschen und Slowenen herbeizuführen. Natürlich war er dadurch einigen Deuten, die nicht leben können, wenn sie die Menschen nicht gegenseitig verhasen, ein Dorn im Auge, und deswegen mußte er wohl auch von sei- nem Posten scheiden. Mit Schach scheidet aber auch ein rastlos tätiger Mensch, wie es seinesgleichen, speziell in der heutigen Zeit, wenige gibt. Sei es nun, daß er der Lorenzer Schulfugend, aus der er eine ei- gene Kapelle zusammenstellte, Musikkenntnis- beibrachte, sei es, daß er dem Männer- gesangsverein seine Arbeit und Kraft leih- te, sei es als Organist, sei es da, sei es dort, immer war er tätig, immer bemühte er sich, ein wirklicher Lehrer seines Volkes zu sein. Was das zu bedeuten hatte, wird jeder

richtig ermessen können, wenn wir beraten, daß Schach Vater von 12 Kindern ist, die sämtlich noch unmündig, beziehungsweise unbeschäftigt sind, und an denen er mit rüh- render Liebe und Sorgfalt hängt, denen er ein Vater im wahrsten Sinne des Wortes ist. Viel Kummer ist in den letzten Jahren über ihn hereingebrochen, der schwerste war wohl der Tod seiner Frau, die anfangs des heurigen Jahres starb, ihn mit all sei- nen Lieblingen allein zurücklassend. Auch die ungerechte Enthebung hat ihm viel Schmerz und Enttäuschung verursacht und als verbitterter Mann kehrt er nun seiner Heimat den Rücken. Möge ihm in seiner neuen Heimat alles Gute, möge ihm ein recht langes Wirken beschieden sein, zu seiner Zufriedenheit und zum Wohle aller derer, denen er sein Wirken leihen wird. Seine Schwester, die Postmeisterin Luise Schach aus Eggh-Tunnel wurde mit der Leitung des Postamtes St. Kathrein an der Sam- minga betraut.

Das deutschösterreichische Postparlaments- amt. Wir erhalten folgende Zuschrift: Ich erhielt innerhalb dreier Wochen folgende Verfügungen des deutschösterreichischen Post- parlaments: 1. Die Einlagen sind sper- refrei; 2. die Einlagen sind gesperrt. Ansuchen um Freigabe sind an die Steuerbehörde in Wien zu richten; 3. die Einlagen sind ge- gesperrt. Ansuchen sind an das Staatsamt für Finanzen zu richten. Ich frage nun, schreibt der Einsender, regieren in Deutschösterreich Narren oder dumme Jungen? - Leider können wir dem geehrten Einsender keine Antwort geben.

Eine zweifelhafte Handelsschule mit Vor- bereitungskurs (mit slowenischer Unterrichts- sprache) wird mit 1. Oktober in der Hamar- linggasse Nr. 9, 1. Stock, neu eröffnet. Ein- schreibungen am 1. und 2. Oktober von 9 bis 11 Uhr vormittags. Aufnahmeprüfungen in den ersten Jahrgang am 3. Oktober, um 8 Uhr früh. Beginn des regelmäßigen Unter- richtes am 6. Oktober.

Feuerlärm. Gestern um halb 9 Uhr vor- mittags wurde durch den Stadttürmer Großfeuer signalisiert. Im Theater wurde anlässlich des Theaterbesuches die Signal- linie zum Türmer ausprobiert, ohne den- selben zu verständigen. Nachdem der Türmer den Auftrag hat, im selben Momente, wenn die Theaterlinie Alarm gibt, auch sofort die Glockenschläge zu geben, so war auch die Feuerwehr bemüht, auszurücken. Der Feu- rum wurde erst an Ort und Stelle aufgestellt, worauf der ausgerückte Löschzug ins Müst- haus einrückte.

Rauchergeld. Laut Mitteilung der Marburger Zeitung Nr. 214 vom 26. d. findet die Tabakausgabe für September am 29. d. M. statt. Hierdurch erscheint die Ver- teilung wieder bedeutend hinausgeschoben und die Rauchermelt empfindlich geschädigt. Seit Aufbruch der Wochenabschnitte an den Raucherkarten wurden nämlich ab 29. De- zember 1918 die Nationen am 21. Jänner, 18. Febr., 21. März, 16. April, 23. Mai, 17. Juni, 13. Juli und 28. August für je vier Wochen ausgesetzt, infolgedessen die Karten mit dem ihnen vorchriftsmäßig zu- gebilligten Rauchmaterial bis 9. August 1919 befristet worden sind. Erhalten sie erst am 29. September wieder Rauchwaren und solche abermals nur für vier Wochen, so blei- ben sie mit dem Material schon um drei Wochen verköpft. Wird ihnen dieses und

wann wird ihnen solches nachgetragen werden?

Insell. Die 33jährige Anna Canda wurde heute auf eine nicht alltägliche Weise verlehrt. Auf dem Sophienbaste fiel einem Detektiv eine Pistole aus der Tasche, ent- schlüß sich und das Projektil drang der Obgenan- nten ins Knie. Die Rettungsabteilung der Freiwilligen Feuerwehr leistete die erste Hilfe, legte der Verletzten einen Notverband an und überführte sie ins Spital.

Schaubühne und Kunst

Marburger Stadttheater. Dienstag um halb 20 Uhr „Tuaomer“, K. Abonne- ment. in gleicher Rollenverteilung wie bei Eröffnungsvorstellung. Da die Logen und Sitze schon 3 Tage vor Kassaöffnung total ausverkauft war, wollen sich alle Interessenten für dieses Stück schon jetzt vormerken lassen. Donnerstag den 2. Oktober großes Konzert mit Klavierbegleitung des größten juaosla- wischen Violinbruders Blasto Balobic, welcher selber noch in außer Erinnerung ist. Das Programm ist erstklassig, weist unter anderem auch Stücke von Mozart, Bach, Raffeset, Elgar, Sencit und Wien- awsky auf. Genaues Programm bringen die Theaterzettel. Wegen des bevorstehenden An- dranges zur Theaterkasse, machen wir schon heute aufmerksam, sich die Karten rechtzeitig zu besorgen. In Vorbereitung „Die Kette“ von Ringler.

Wichtige Demonstration bei einem Gastspiel Moissis. Berlin, 25. Sep- tember. Bei einem Gastspiel Moissis im Hamburger Thalia-Theater, wo er in Tol- stois „Lebender Leichnam“ auftrat, ver- suchten einige jugendliche Besucher gegen den Künstler zu demonstrieren. Anlaß dazu gab ihnen das politische Glaubensbekenntnis Moissis, das er gegenüber einem schweizer- ischen Journalisten abgelegt hat und in dem er sich als überzeugter Kommunist bekannt haben sollte. Rufe, wie „Vaterlandsver- räther“ und dergleichen erklangen, gingen aber in dem demonstrativen Beifall des übrigen Publikums unter.

Kino

Französische Filmschauspielkunst im Stadtkino. Uneingeschränktes Lob und vollste Anerkennung sollte das Publikum den bis- herigen Vorführungen des ganz außerge- wöhnlich fesselnden, hochinteressanten, fran- zösischen Filmwerkes „Die zehnte Symphonie“. Es war ein glücklicher Griff, den die Direk- tion mit der Erwerbung dieses hochoriginellen Produktes französischer Filmkunst getan. Die impulsive, charakteristische Darstellungsweise, der vornehme Enthus in der Ausstattung, die neroenaufwühlende Schilderung der größten der menschlichen Leidenschaften, der Liebe, in der Handlung vereinigen sich in diesem Film- werk zu einer Symphonie von Eindrücken, die jeden Zuschauer gefangen nehmen. Es wird ganz besond. darauf hingewiesen, daß der Spieltermin für das Filmwerk „Die zehnte Symphonie“ nicht verlängert werden kann und dieses wirklich sehenswerte Programm nur noch bis einschließlich Mon- tag den 29. d. vorgeführt wird. Das Ergän-

zungsprogramm „Mozart wird Mozartwider Willen“ löst mit dem eleganten, beliebtesten Lust- spielkomiker Max Linder in der Hauptrolle Lachstürme aus und erzielt einen großen Heiterkeitserfolg. Ab Dienstag folgt das ge- waltige Volkschauspiel „Das Buch der Tränen“ (Blätter aus dem Tagebuch eines Wegmüden) ein.

Sport

Wettspiele auf der Theßen. Sonntag der 28. d. M. findet auf der Theßen ein großes Wettspiel zwischen den Mannschaften der „Hertha 1“ und „Maribor 1“ statt. Beginn halb 15 (halb 3) Uhr. Anschließend ein Training der Reservisten beider Mann- schaften.

Eingelendet

Bisnarriges Wohnhaus in 14. d. M. zu verkaufen. Adresse: Kärntnerstraße 64. 8403

Klavier-Unterricht F. Bodner. Staatlich geprüfte Klavier- lehrerin, beginnt wieder mit dem Unterricht. Schiller- straße 14, 1. Stock. 15830

J. Vrščaj: Anfängerkurs im Serbo-kroatischen für Deutsche. Beginn anfangs Oktober. Anmeldungen beim Schuldienner der Lehrerbildungsanstalt.

Einzelunterricht in Buchhaltung, Rechnen, Ste- nographie und Geschäftsaufsch. erteilt M. Wernard, Marburg, Kaiserstraße 6.

Sint Slowenischer Kurs für Anfänger, beginnt am 1. Oktober 1919. Anmeldungen beim Schuldienner der Lehrer- bildungsanstalt.

Bernachlässigung der Zähne rächt sich bitter. Die meisten Magenkrankungen sind die Folge schlechter Verdauung, die ihre Ursache meistens im Mangel eines funktionsfähigen Gebisses hat. Auch aus Gründen der Schönheit ist eine lückenlose Zahnreihe eine Notwendigkeit. Zahnarzt Dr. Leo Zamayas Nachf., Georg, Amner- straße 45 (Eingang Jöthhofgasse), hat sich für modernen, im Munde festhaltenden Zahn- ersatz sowie schmerzloses Plombieren und Zahnziehen spezialisiert und sendet auf Wunsch kostenlos Prospekt.

schwarzen Haustochter oben Veranlassung, sie mit einem ärztlichen kleinen Vorkurs zu strafen. Dann wandten sich zwei lachende Gesichter nach den Eintretenden um, und die Präsentation des neuen Bekannten durch den Bankdirektor erfolgte somit unter Um- schänden, die gleich vom ersten Augenblick an alles Steife und Förmliche ausschlossen.

Das Haus Platenbahn aber hatte mit dem Moment dieser Vorstellung für Erich Roggenbach ein ganz anderes Interesse ge- wonnen, als es ihm die Persönlichkeit des Bankdirektors selbst einzuflößen vermocht hätte. Denn er meinte seit langem nichts Anderes gesehen zu haben, als diese beiden jugendlichen weiblichen Erscheinun- gen, von denen schwer zu sagen gewesen wäre, welche die schönere und anmutigere sei. Sie ähnelten einander so wenig, wie eben eine dunkle Bränette einer hellen, ros- senblonden ähnlich sein kann. Nur ihre schlanken, ebenmäßigen Gestalten waren von ungefähr gleicher Größe. Fräulein Traute Falkenhahn hatte große samtschwarze Augen unter wundervoll geschwungenen Brauen, eine feine, gerade Nase und einen Mund, der entzückend war, wenn er lächelte, der aber dem klassisch schönen Gesicht einen fast herben Ausdruck gab, sobald dies Lächeln ver- schwand.

roten Lippen öffnete, war man unfehlbar darauf gefaßt, ein leises, übermütiges Nicken zu vernehmen.

Erich Roggenbach schätzte sie im stillen beide auf das gleiche Alter von höchstens zwanzig Jahren. Er war bezaubert von der sprühenden Blonden, der sein kritisches Ur- teil während der ersten zehn Minuten un- bedingt den Preis zusprach; aber im welte- ren Verlaufe der Unterhaltung fing er all- gemach an, in seiner Schätzung unsicher zu werden.

Fräulein Eissy Dehrendal mochte die Be- stehendere und Amüsantere sein, die Ältere war sie jedenfalls ebensowenig, wie sie im eigentlichen Sinne des Wortes die Schöne- re war. Was sie sprach, war immer lustig und immer oberflächlich, auf welchen Gegenstand es auch Bezug haben mochte. Und es kamen Augenblicke, wo ihr allerliebste aber un- motiviertes Lachen Erich Roggenbach ge- radezu nordroh.

In demselben Maße aber, wie sich sein Interesse an der präziösen Gesellschafterin abzukühlen begann, wuchs die tollnehmende Aufmerksamkeit, die er der Tochter des Hauses zuwandte. Ein junges Mädchen von der gewöhnlichen Durchschnittsgröße war Traute Falkenhahn sicherlich nicht. Sie plauderte viel weniger lebhaft als die andere, und selbst wenn das Wort unmittel- bar an sie gerichtet wurde, kamen ihre Ge- widerungen zuweilen ägernd und gleichsam widerwillig. Wer es war nie etwas Leichtes oder Trübseliges darin, und wie einer jener phrasenhafte Gemeinplätze, an die Roggen- bach bei den mit „höherer Bildung“ aus-

gerücktesten jungen-Damen seiner Bekann- schaft gewöhnt war. Sie nahm sich selber offenbar durchaus ernst und erwartete, von anderen ernsthaft genommen zu werden. Auch dem gewandtesten Gesellschaftsmen- schen hätte unter dem Blick ihrer dunklen Augen bald der Mut vergehen müssen; sie mit dem üblichen Feuerwort lächelnder und wogelnder Nichtigkeiten unterhalten zu wollen.

Fräulein Eissy erinnerte sich plötzlich, daß sie etwas sehr Wichtiges zu besorgen habe, und verschwand aus dem Zimmer, nachdem sie Traute halbblau zugeraunt, daß sie gleich wiederkommen werde. Kaum zwei Minuten später erschien nach diskretem An- klopfen ein schwarz gekleideter Diener in der Tür und meldete:

„Herr Weyman bittet um die Ehre, von dem Herrn Direktor empfangen zu werden.“

Erich Roggenbach hatte oben die Augen auf Traute gerichtet, weil er von ihr An- wort auf eine fragende Bemerkung erwar- tete, und so kam es, daß er in ihren Bügen deutlich eine flüchtige Veränderung wahr- nahm, die ihm unter anderen Umständen wahrscheinlich entgangen wäre.

Eine feine Röte hatte sich plötzlich unter der matt getönten Haut ihrer Wangen aus- gebreitet, ihre Lippen hatten sich noch fester und herber geschlossen, und ein rascher, zu- gleich schmerz und forschender Blick der schwarzen Augen war zu ihrem Vater hin- übergeschlagen.

Endlich Falkenhahn aber hatte sich mit fast ungestümmter Bewegung erhoben. Selbst

die Gegenwart des Fremden konnte nicht verhindern, daß sich der Unmut, der ihn er- füllte, sehr lehrlich auf seinem Gesichte aus- prägte, und einzig der Klang seiner Stimme war unverändert verbindlich und ruhig, als er sich gegen Roggenbach wandte:

„Sie wollen mich freundlich für einige Minuten entschuldigen, lieber Herr Doktor. Es handelt sich um eine Besprechung, die jedenfalls von sehr kurzer Dauer sein wird.“

Die durch den gesellschaftlichen Anstand eigentlich gebotene Rücksicht, sich vorher ab- zusetzen, konnte der Doktor nicht zu Ausführung bringen, da Falkenhahn schon mit dem letzten Worte der in den Neben- raum führenden Tür zugeschlitten war. In einer Hastigkeit, die seinem höherrichten und gemessenen Wesen wenig ähnlich sah, riß er einen ihrer Flügel auf, und da Roggenbach Gesicht jener zugekehrt war, geschah es ohne jedes nennenswerte Zutun von seiner Seite, daß er für die Dauer einer Sekunde des je- nem Nebengemach Wartenden ansichtig wurde.

Auch ohne sein ausgezeichnetes Physi- onomie-Gedächtnis hätte er in ihm wohl den hübschen, flächelnden jungen Herr wieder erkennen müssen, den gestern mo- rags die Mitteilung von Franz Veitersdorfs plötz- lichem Tode in so lebhaftest Bestürzung ver- setzt hatte. So daß der junge Mann bei se- ner Eröffnung war, so rot sah er in dieser Augenblicke aus, und es lag nahe, ihn für einen in höchster Verlegenheit und Verwir- rung befindlichen Wirtsteller zu halten.

(Fortsetzung folgt.)

Unsere Sonntagszeitung.

13. Preis-Rätsel.

Mein Erstes ist nicht wenig
Mein Zweites ist nicht schwer,
Mein Ganzes läßt dich hoffen,
Doch hoffe nicht zu sehr.

N. G.

Zur preisberechtigten Lösung laden wir unsere geschätzten Leser freundlichst ein. Als Preis für die richtige Lösung setzen wir

10 Kronen

aus. Die Lösungen sind frankiert mit vollem Namen und genauer Angabe der Anschrift des Einsenders und Beilage der Rätselaufgabe zu senden:

An den

Rätselredaktion der „Marburger Zeitung“

Marburg a. Drau.

Der Gewinner wird durch das Los ermittelt.

Die Rätselzeitung ist in jeder zweiten Sonntagsnummer der „Marburger Zeitung“ enthalten.

Schlussfrist der Einsendungen:
Dienstag den 7. Oktober 1919.

12. Preisrätsel.

Die Auflösung lautet:

Loti Ailo.

Bei der am 27. September in unserer Schriftleitung vorgenommenen Ziehung fiel der Preis von 10 Kronen auf:

Herbert Baumel, Marburg

und wurde dem Gewinner mittels Postanweisung zugeandt.

Zugelassen sind nur 62 Auflösungen von denen 25 richtig waren.

Wichtige Auflösungen: 1. Doris Andraschik, St. Lorenzen, 2. Willi Kaiser, 3. Bruno Kobliksch, 4. Billigbach, 5. Josefine Meinig, 6. Bleiburg, 7. Julius Hammer, 8. Gili, 9. Erta Schwilgan, 10. Flore bei Gili, 11. Alfred Erler, 12. Mitterdorf bei Guttschee, 13. Emil Schuster, 14. Elsa Eloy, 15. Gundi-Tunnel, 16. Germana Dernaus, 17. Kela, 18. Marta Wier, 19. Ahtlinghütte, 20. Alois Katolitsa, 21. Kunrecht, 22. Eduard Schindler, 23. Mathilde Stoff, 24. Amalie Schödl, 25. Karla Perle, 26. Gili, 27. Katharina Marterer, 28. Grotl Schlegel, 29. Grotl Rißner, 30. Grotl, 31. Harald Weich, 32. Gundi-Tunnel, 33. Hans Weich, 34. Unterbeutshaus, 35. Geschwister Glady, 36. Emil Rajakovic, 37. Grotl, 38. Vera Achnil, 39. Rudern, 40. Luise Bodlehnig, 41. G. Snobe, 42. Buchern, 43. Minus Souvel, 44. Winkl, 45. Feilitz, 46. Herbert Baumel, 47. Abi Wegeser, 48. Mia Wegeser, 49. Hans Wegeser, 50. Hansi Mangja, 51. Amalie Wegeser, 52. Erwin Mangja, 53. Minna Hoffmann, 54. Kurt Baumel, 55. Suzi Birgman, 56. Ilse Primer.

Briefkasten des Rätselredakteurs:

An alle Mächten und Wesen! Infolge eingetretener Veränderungen in unserer Zeitung verlasse ich mit 1. Oktober freiwillig meinen Posten. Es drängt mich, aus diesem Anlasse allen meinen lieben Lesern und Mächten, von denen mir einzelne in trüblichen Stunden durch ihre lieben Briefe gar oft Freude bereitet haben, ein herzlich-herzliches Lebewohl zu wünschen! Amalia, Mia und Abi Wegeser, Hans und Erwin Mangja. Eure politischen Aufsätze geben in unserer Redaktion sehr gefallen. Besonders Erwins Gedicht ist sehr nett und beherzigt. Ich meine Wesen herzlich zu seiner dichterischen Veranlagung. Minna Hoffmann. Du bist nicht nur ein Mädel, sondern auch ein Mädel. Du hast ja richtig geraten. Wuzi Birgman. Es freut mich, daß auch du meine Mädel geworden bist. Vera Achnil. Bist du aber gewinnfähig! Hoffentlich ist die Glücksgöttin wieder einmal hold und beschert dir dann auf Auswegen einen sensationell. Art. Genny. Danke für den Brief.

Das Quellenhäuschen.

Von Draga Mische-Begebusic.

Nach dem Abendbrot rücken wir alle zusammen. Es war schon kalt und das einöde Rieseln des Regens machte uns still. Das Wirtshaus, in welches wir uns geschickelt hatten, war eine alte, geschwärtzte Baracke und nichts weniger als ein gemütlicher Unterschlupf. Aber der Wirt schenkte einen guten, roten Blutwein, der warm durch die Glieder floss und die junge Hebe war ein Heulein, dessen eigenartige Schönheit uns drei jungen Burschen zu Kopfe stieg.

Die Lampe brannte trübe, aber uns schien es, als strahlte ihr Schein gerade auf das junge Weib mit den geschwungenen Hüften und dem bräunlichen Gesicht, in dem die schwarzen Augen unter der schwarzen Haarkrone funkelten. Sie stand in der offenen Türe und sah in den Regen hinaus. Es war etwas Wunderliches an ihr. Etwas von einer Hege oder einer Göttin der Vorzeit. Etwas Rätselvolles und Unsicheres, so daß Fritz Roger, der älteste von uns, ein ernster, trockener Patron, sie widerwillen barsch anfuhr: „Mach doch die Türe zu, es regnet ja schon hinein!“

Da kam sie mit einem seltsamen Lächeln auf uns zu und setzte sich vertraulich mitten zwischen uns.

„Ich hab den Regen gern“, sagte sie, und das eintönige Rieseln erinnert mich an eine Geschichte, die sich hier in der Nähe zugetragen hat. Haben die Herren das Häuschen am Gang gesehen? Die vier Wände und das Dach stehen noch, auch die Fenster sind darinnen und die Haustüre ist sorgfältig verputzt. Aber die eine Wand hat ein großes Loch. So groß, daß im Tag die Sonne hereinkommt und des Nachts allerlei Gekirre dort Unterschlupf sucht. Es ist das Quellenhäuschen, und ich kenne die Geschichte davon — soll ich sie euch erzählen?“

„Ja, ja!“ rief Hans Peterman, unser Jüngster, der sonst von unglaublicher Schüchternheit war, und ich sah zu meinem Erstaunen, wie er näher an das schöne Mädchen heranrückte. Sie sah zwischen ihm und mir, und zwar so nahe, daß die Wärme ihres Körpers auch langsam in mein Blut überströmte. Wortlos, mit weit offenen Augen sahen wir da. Und die Regentropfen haben plötzlich zu singen an — leise —

Das Mädchen begann:

„Also das Quellenhäuschen. Lage Knud hat es gekauft, so wie es heute steht, vier Wände und ein Dach. In der großen, großen Einsamkeit, in die kein Schrei des wirren Tages gelst. Mochte wohl einst ein Narr da oben aufgebaut haben und dann fortgezogen sein. Und die Leute lachten, als sie Lage Knud die Stiege schleppen sahen, und ein neues rotes Dach darüber stand und kleine Fensterchen im Sonnenlicht blinkten und die Türe ein Schloß bekam. Du lieber Gott, das ganze Haus stand ja sicher bald im Wasser, denn da oben rieselt irgend eine unsichtbare Quelle, die noch keiner gefunden hat und die den Grund langsam unterwühlt. Aber Lage Knud lachte auch. Eine Quelle? Das wäre doch ein Spaß, wenn man die nicht eindämmen könnte, abseits, in ein anderes Beck lenken! Und er schleppte Schuttlarren voll Lehm und Sand und Steinen den Gang hinauf, grub und baute und lachte. Und ein paar Monate später stand es da, weiß und sauber, sonnig und sicher — Lage Knuds Häuschen. Ganz geheimnisvoll tat er damit. In stiller Geschäftigkeit lebte er die Tapeten in den wenigen Zimmern, rosa fürs Schlafzimmer, grün fürs Wohnzimmer und ein helles Blau für die Küche. Alles was süß und heilig ist, trugen seine Gedanken in dieses Heim, es war in ganzer Stolz, sein tiefes Glück, all seine Liebe. Und als der Sommer am höchsten stand, führte er ein Weib über die Schwelle. Sie war nicht von hier. Schön und dunkel, mit Augen so eigenartig tief und so lebend, daß die Bauernmädchen ein Kreuz hinter ihr schlugen, und die Hunde in den Gehöften wild heulend an den Ketten zerrten, wenn sie vorüberging. Aber allen trieb es das Blut durch die Adern, wenn sie lachte. Und sie lachte gern und viel. Darica hieß sie. Wenn des Abends der Mond aufging, saß Lage vor dem Häuschen und blies auf der Mundharmonika. Und Darica tanzte: Ohne Ende, rasend.

Sie stand in den hohen Gräsern und lachte, der Mond warf sein Gold auf sie. „Wie ich dich liebe, Lage —“
Aber nicht immer schien der Mond. Schnell ging es in den Herbst hinein. Ein grauer Dunst stieg an der Niederrung empor und die Regenwolken kamen. Das war für Darica ein großes Leid. Lage saß schweigend vor dem Tisch in der guten Stube und schmeckte Fischkesseln. Eine stille Zufriedenheit lag über ihn. Ping-pang, machten die

Regentropfen. Darica legte ihr Gesicht an die Scheiben und starrte hinaus. Manchmal hob ein Seufzer ihre Brust, der der Sehnsucht galt und ganz verfohlen guckte sie von Zeit zu Zeit nach Lage herüber, als hätte sie prüfen wollen, was hinter seiner Stirne stand. Abends im Bett konnte sie nicht schlafen, heiß und zerrwühlt war ihr Sinn und der Tag fand sie blaß und wie verfehrt.

Aber es regnete weiter.

„Geh mich hinaus, Lage, — ich vergehe sonst, laß mich vor die Tür wenigstens, in die Wiese...“

„Warum denn, Darica, du verläßt dich nur.“

Er verstand sie nicht. Sein unbekümmertes, freies Herz war übervoll der jungen Liebe und er legte alle Zärtlichkeit in seine Worte, um ihr die Langeweile zu vertreiben.

„Schau doch, Darica — was wird das?“

In einer Wiege schmiegte er nun. Aber keine verklärende Rölle überhauchte ihr Gesicht, verwirrt senkte sie den Blick.

In der Nacht weinte sie. Die Sehnsucht nach Freiheit, der Drang nach Abenteuer, der Aufruf der Sinne zerrissen ihr Herz wie mit Messern. Ping-pang, machten die Regentropfen. Ganz still war es sonst — totenstill. Aber da — was war das? Kloppte da jemand? Poch, poch! Ganz nahe an der Wand! Poch, poch! Was war das? Erschrocken sah sie sich Darica im Bett zurecht. Lage schlief. Tief und ruhig gingen seine Atemzüge. War es nur das Blut gewesen, das in ihren Ohren rauschte? Leise erhob sich Darica und legte ihr Ohr an die Wand. Poch, poch — gerade an ihrem Bett. Unausgesetzt: poch, poch...
„Lage!“ schrie sie ängstlich und erschrocken und rüttelte ihn. „Lage, was ist das?“

Schlaftrunken fuhr er in die Höhe. Und dann vernahm er es auch. Sonderbar, wie dumpf das klang, und wie hoffnungslos und traurig es ihn machte! Der Morgen erst brachte ihnen Klarheit, was es gewesen, Die Wand, wo die Betten standen, wies einen großen feuchten Fleck.

„Das ist die Quelle“, murmelte Lage; „sie läßt sich doch nicht eindämmen.“

„Die Quelle?“

Wie Darica das Herz schlug, wie sie heimlich bebte! „Sie läßt sich doch nicht eindämmen“, sagte sie sich immer wieder vor, den ganzen Tag lang, so oft sie das Pochen vernahm. Mit einer Grausamkeit, die so befreiend für sie war, daß sie tief Atem holen mußte.

Und Lage saß draußen im Regen mit Spaten und Hacke. Eine neue Arbeitswut war in ihn gekommen.

Er merkte kaum, wie Darica aus der Türe schlüpfte. Zerrwühlt und durchfunkelt kam sie abends nach Hause — er saß noch immer dort. Aber das Pochen hörte nicht auf. Ein Wind kam daher und zerstreute auf Minuten die Wolken, aber wenn es regnete, immer wieder dieser dumpfe Ton.

In den Nächten vernahm man ihn stärker. Dann stand Lage auf und ging unter die nassen Bäume. Er konnte nicht schlafen.

Aber auch Darica schlief nicht.

Leise schlich sie vor die Türe. Aus dem Dunkel, toppte eine bebende Hand:

„Darica, liebst du mich?“

„Wie ich dich liebe, Gerd...“

„Wilst du mit mir kommen?“

„Ja, komme!“ Dann versank das Geschloß.

Nur einer wurde plötzlich emporgehoben und zu Boden geschleudert, zersprengt, zerlegt, zerrissen...
Die Wolken zogen noch immer. Sie lagen hinter den Bergen hervor, wie graue Traurigkeiten, die jede Freude zerbrechen. Der Fleck auf der Wand wurde immer größer. Er war nun ganz dunkel und roch nach Moder. Die Tapeten lösten sich und bekamen Risse, Lage mußte sein Bett von der Wand schieben — das zweite blieb leer. Und das Pochen hörte nicht auf. Aber Lage kümmerte es nicht mehr. Er hatte das verzeufelte Ringen aufgegeben. Saß hier am Tisch und hielt das Weinglas umspannt. Und wenn er dann nachhause kam in sein

kaltes, leeres und unheimliches Haus, warf er sich aufs Bett und schlief wie tot.

Vor eines Nachts muß es ihn doch aufgerüttelt haben. Da gabs ein Bersten, das alle Wände durchzitterte, und dann einen heftigen Schlag. Ziegel und Schutt fielen zu Boden und in der Wand klappte ein ungeheures Loch. Ueber die Dielen aber sprang mit munterem Plätschern die freigewordene Quelle.

„So, meine Herren“, unsere Erzählerin sprang empor, „das ist die Geschichte, von dem Häuschen am Hang.“

„Und Lage Knud? Jung ich und spätere, wie ich zitterte.“

„Der ist fort, weiß niemand wohin.“

„Und Darica?“

„Die ist nach Monaten noch einmal wiedergekommen und hat ein kleines Bündel vor die Türe des Quellenhäuschens gelegt.“

„Ein kleines Bündel?“

„Ja. Und das war ich!“

„Sie...?“

Ein halbgeschlächter, halbgeschichteter Laut gab uns Antwort, dann verließ das Mädel rasch das Zimmer.

Als der Wirt kam, saßen wir noch immer wie im Zauber. Dann zahlten wir schweigend unsere Zeche und traten in die Nacht hinaus. Es regnete noch immer. Wir mußten durch das weite, waldige Tal zur Stadt hinunter. Aber mitten auf der Waldwiese hielten wir an. Da stand das schwarze Ziegenmädel, die nackten Füße tief im nassen Gras. Sie lachte mit heißen Augen. Aber ich spürte nur Fremdheit und Haß in mir und zog meine Begleiter rasch weiter.

„Armes Ding, schließlich —“ sagte Fritz Roger im Gehen und hatte eine ganz warme Stimme. — „da sieht man sie nun mit Furcht und Abscheu an, wie ein wildes, seltsames und gefährliches Tier, und ist doch ärmer daran, als ein heimatloser Hund.“

„Und so schön und jung dazu,“ sagte Hans Peterman und sein Arm in den meinen zitterte wie im Fieber.

Mäuschenstill zog ich neben den Weiden her und hieb mit dem Wipfel eines Zweiges, den ich abgebrochen hatte, in das Gras zur Seite des Weges.

Droben am Hang stand das Quellenhäuschen.

Weibliche Jugend am Lande.

Zu dem Artikel der letzten Sonntagfolge erhalten wir folgende Zeilen:

Es wäre die Errichtung dieser Fortbildungsschulen wohl sehr zu begrüßen, man sollte aber auch trachten, daß diese bald und wirklich ins Leben gerufen werden und dann wohl nur für die weibliche Jugend vom Lande zur Verfügung stehen. Es ist wahr, wir haben noch sehr wenige solcher Schulen, aber wenn man die genau kennt, steht man, daß eigentlich noch die wenigen nicht von Bauernmädchen, sondern meist von Städterinnen besetzt sind. Unter zehn Städterinnen finden wir gewiß fünf aus der Stadt, also die Hälfte! Die aus Laune oder weil sie gerade nicht wüßten, was anfangen, in so eine Schule flüchteten.

Wenn wir aber das schlichte Bauernmädchen und die Städterin vergleichen, so ist das immer ein großer Unterschied, und wenn wir den Zweck der Schule erfüllt wissen wollen, so sollen die Interessen der Städterinnen doch die gleichen sein! — Das Bauernmädchen ist in seinen Sitten- und Gebräuchen natürlich sehr einfach, wie sie es von ihren Eltern und ihrer Heimat gewohnt ist. Die Städterin aber findet es unter ihrer Würde, sich mit dem schlichten Wesen zu befassen und wird nur mißmutig mit ihr die Arbeit verrichten, in einem Saale schlafen usw., denn sie ist ihr angeblich zu wenig gebildet oder, was man gewöhnlich hört, zu „schert“ angezogen und frisiert, sie spricht zu häßlich, kurz und gut sie findet eine ganze Menge Fehler an dem schlichten Wesen und das Einvernehmen der beiden ist ein höchst gespanntes. — Das Bauernmädchen in seiner Natürlichkeit, das gewöhnlich mehr der jenseitigen Bildung besitzt, sucht, um der Ungelegenheit Einhalt zu bieten, sich in jeder Weise der Städterin anzupassen und wird von ihr gewöhnlich noch angezogen. Bei der Gelegenheit verweist sie eigentlich ganz, wozu sie die Schule besucht, vor Weiblichkeit in der Städterin gleichzukommen, nur mit ihr ver-

lehren zu können, und ihr Ziel wird nun nur sein, sich sobald als möglich auch eine Fremdsprache zu kaufen, um in der Freizeit zu üben, die gewöhnlich recht unglücklich ausfällt, die Eltern können nie genug moderne Kleider kaufen, sie wird sich auch in der Sprache befleißigen, modern zu sein, und nicht mehr „Väter“ und „Mütter“ haben, sondern Papa und Mama sagen, was in der landläufigen Aussprache gewöhnlich sehr ungeschickt klingt, und zum Schluss wird sie trotz ihrer Bemühungen doch nur verachtet. Wenn wir nach der Ursache forschen, was sie dazu verleitet hat, so ist es nur die Städterin, die mit Manufakturwaren und weißer Gottmiesel Pommesentageln, städtischer Friseur, eleganten Kleidern in eine bäuerliche Haushaltungsschule angerufen kommt.

Es wird gewöhnlich nur eine beschränkte Zahl von Schülerinnen an in einer Anstalt aufgenommen und wenn da die Hälfte mit Städtlerinnen besetzt ist, die meist durch Protektion irgend eines höheren Orpares der Schule aufgenommen werden, so hat es ja eigentlich begrifflichermaßen wenig Zweck, daß Landwirte die Errichtung solcher Schulen aufsuchen, wenn sie zum Schluss von Städterinnen besetzt werden, die Gelegenheit und Zeit hätten, andere Schulen, beziehungsweise „städtische Haushaltungsschulen“ zu besuchen, wo sie ihren gleichartigen Schülerinnen findet und nicht noch unseren Bauernmädchen die Plätze verdrängt, weil sie für das Erlernen gewöhnlich keine Verwendung hat und auch der ganzen Sache nie das Interesse entgegenbringt, wie ein Bauernmädchen, das auf dem Lande bleibt sein Leben lang. Es ist ja all dem denn noch gewöhnlich für die Lehrenden ein höheres Schaffen, dann so ein verregenes Protektionsschild wird

nie ohne Nachspiel von der Lehrerin zurückgewiesen. All diese schlechten Kräfte werden auch in das sanfte Bauernkind verpflanzt, die dann auch der Bauer und die Bäuerin bitter zu lächeln bekommen, die in der guten Meinung sind, die Tochter sei jetzt mit allem möglichen praktischen Wissen ausgestattet und werde ihnen mit Rat und Tat bestehen. — Aber welche Enttäuschung!

Die Tochter, die früher mit Liebe bei ihren Eltern, der Arbeit, und ihrer Heimat war, möchte nun fort von der Heimat, nur um sich der Einfachheit ihrer Eltern und Geschwister, Heim und Hof nicht schämen zu brauchen und wird lieber in die Stadt gehen, um sich Geld zu verdienen, um sich auch weiter schöne Freizeiten und moderne Kleider leisten zu können. Das ist dann der Nutzen jenseit einer Anstalt!

Unsere Bauernmädchen brauchen also wirklich bäuerliche Schulen, und zwar meine ich da nicht Anstalten, die wider so mißbraucht werden könnten, sondern eine Schule, die nur für Bauernmädchen bestimmt ist, und zwar zu einer Zeit, wo es der Bäuerin wirklich möglich ist, ihre Tochter wegzuschicken und das wäre nur mit den städtischen Winterschulen zu erreichen. Es könnten im Winter und eventuell auch im Frühjahr zu einer bestimmten Zeit in einzelnen Gemeinden diese Kurse in dazu geeigneten Demonstrationsschulen, die auf dem Lande leicht zu beschaffen wären, abgehalten werden. Es könnten ja auch für diese Zwecke Subventionen von Seiten der Landwirtschaftsgesellschaften angestrebt werden, und es wäre mit geringen Mitteln möglich, den Schülerinnen gewisse, für sie notwendige Gegenstände praktisch und theoretisch beizubringen und sie auch den Wert ihrer eigenen

Scholle erkennen und schätzen zu lehren und sie zur Selbstständigkeit zu erziehen. In den Anstalten sind gewöhnlich alle Demonstrationsräume komplett eingerichtet, es darf nichts fehlen, was ja begrifflich ist, Küche, Käserei, Molkerei usw. Die Schülerinnen greifen sich bald ein, aber wenn sie dann heimkommen, stehen sie unbeholfen beim Herd, können die Mischweise nicht machen, können die überflüssige Milch nicht verkaufen, weil sie keine Kücherei haben usw. Nicht natürlich bilden sie sich ein, es müsse alles gelernt werden wie in der Schule, damit sie ihre Kenntnisse verwerten können, der Bauer oder, der, was Kosten anbelangt, meist demselben Landbesitzer ist, und ist nicht mit Unrecht, ist leider die gewohnte Kost weiter wie bisher, verfähert die Vollmilch den Schweinen und macht keinen Kaffee, der auch zur Abwechslung in der Küche beitragen könnte, sieht die Milch durch den alten Sieber wie vor 20 Jahren, nur um den unnötigen Mühen zu entgehen. Das wäre nur alles nicht notwendig, wenn die Tochter alles mit Hilfe einfacher, im Hause vorhandener Mittel herstellen gelernt hätte, was auch nur in einer einfachen städtischen Winterschule möglich wäre. Die Errichtung solcher moderner Anstalten ist ja auch mit ungeheuren Kosten verbunden, und könnten solche nur sehr vereinzelt errichtet werden, und zweitens, wenn sie so weit entfernt sind, überfordert das der Bauer sehr, bevor er sich entschließt, seine Tochter so weit fortzugeben. Ist hingegen in einer nahegelegenen Gemeinde so ein Kurs, so wird er es sicher nicht verüben auch seine Tochter teilnehmen zu lassen, zumal wenn es nicht viel kostet! Die Mädchen könnten da zu Hause oder in einem gemächlichen Lokal für die Zeit untergebracht werden, was auch bil-

liger wäre als eine Anstalt und zwei Bauernlehrerinnen könnten so mit den einfachsten Mitteln solche Kurse übernehmen, die sicher noch von Seite der Landwirte unterstützt werden würden. Die nötigen Küchenmaterialien, Milch zur Verarbeitung und so weiter würden sicher die Bäuerinnen gerne beistellen für die Zeit, überhaupt wenn sie wissen, daß die Sache zum Nutzen ihrer Töchter verwendet werden und der angeforderte Zweck wäre wenigstens erreicht, die Mädchen wären nicht verwöhnt und aller Puz und Taut Meiden weg, sie würden sich wieder glücklicher schätzen in ihrem Heim, würden nach und nach Verbesserungen anstreben und stolz sein auf ihr Wissen und Können, nicht eher auf gebrannte Haare und moderne Kleider. Die Zufriedenheit im Bauernhause wird aufrecht bleiben und wenn sie einmal berufen ist, selbst Bäuerin zu werden, so wird sie sich in ihrer häuslichen als zufriedene Frau und Mutter besser bewähren und ihrem Manne auch wirklich eine Stütze sein. Aus Ubergangung eine Landwirtin.

An unsere B. Z. Abnehmer.

Gene B. Z. Abonnenten, deren Bezugsrecht abgelaufen ist, werden zur Vermeidung von Unregelmäßigkeiten in der weiteren Zustellung dringend ersucht, die Erneuerung ihrer Bezugsgebühren möglichst bald zu veranlassen. Wir ersuchen, die Namen auf den Anweisungen recht deutlich zu schreiben.

Kollektiv-Anzeiger der „UNION-PROPAGANDA“
 Maribor, Herrengasse 25.
Filiale in Maribor, Herrengasse 33
 in:
Färbererei sämtlicher Garderoben,
Chemische Reinigung von Kleidern
Glanzbügeln von Hemden, Krägen
und Manschetten
 eröffnet die **Fabrik JOS. REICH**
 Maribor Ljubljana Novomesto
 Postarbeiten werden prompt ausgeführt.

Absolviertes
Handels-Akademiker
 mit fünfjähriger kaufmännischer Praxis und landwirtschaftlichen Kenntnissen, kautionsfähig, der slowenischen und deutschen Sprache mächtig, sucht eine Stelle oder Beteiligung als Kompagnon. Gest. Anträge unter „Kaution“ an die Verwaltung. 15816

Brillanten-
Armband, goldene Damenuhr
 samt Kette billig abzugeben. Beschaffung aus Gefälligkeit in der Konfiserie Petz, Burggasse 7.

Für ein großes, lukratives
Industrie-Unternehmen
 in Jugoslawien, Standort Maribor, werden einige Teilhaber zur Finanzierung gesucht,
garantiert hohe Verzinsung
 Sofortige Anträge, weil Unternehmer nur einige Tage hier, erbeten unter „Diamant“ an die Verwaltung des Blattes mit genauer Angabe der Wohnungsadresse.

ZIGARETTEN-

HÜLSEN

Export u. Fabrikation

P. Rabensteiner, Graz.

:-: Bei Waggonbezug Spezialpreis. :-:

Damen-, Mädchen- und Kinder-Hüte

werden billigt umgebügelt, umgearbeitet und auf-geputzt bei

Else Wagner, Modistin
Marburg, Domplatz 3, parterre links.

Rohitscher Schleifsteine

in vorzüglichster Qualität von 6" aufwärts so wie **Sensenweher, Karborundum Elektrit**, der beste Schleifstein der Gegenwart, jedes Quantum an Wiederverkäufer abzugeben

Franz Swaty, Marburg a. D.
Schleifstein-Fabrik. 15593

Schnitt- und Rundholz

Buchen- und Eichen-Brennholz jedes Quantum sowie ganze Waldkomplexe kauft

Drava lesna trgovska in industrijska družba z. o. z. v Mariboru.

Bauholz

bezimmer und gefügt, **Bretter, Pfosten und Balken**, parallel geschnitten, kauft jedes Quantum prompt verladbar die **Nascher Industrie- und Holzhandels-A.-G.** in Nasice. 15337

Techn. Lehranstalt Bodenbach

Studierdauer 2 1/2 Jahre.
Programme gegen 10 Heller Porto.



Konservengläser Einkochapparate

Überall erhältlich, wo nicht, gibt die „JAB“-Versandstelle
Wien, VII., Neubaugasse 31/p
nächstegelegene Bezugsquellen bekannt.

Verkaufsstellen noch zu vergeben

Kaufe jedes Quantum

getrocknete Speiseschwämme

wie auch

Tafel- u. Wirtschaftsobst

Offerte sind zu richten an

Jos. Rohrmann in Pettau

Erste Marburger Klavier-, Piano- und Harmonium-Niederlage, Leihanstalt

Berta Volckmars Nachfl.

Anton Bäuerle

früher **Stabekla Spang**
gegründet 1850

Marburg, Obere Herrngasse 56

1. Stock

gegenüber d. I. Staatsgymnasium

Notenzahlung. — Billige Miete. — Reparaturen und Einmengen

Schick-Konto Nr. 154267.



Jucken, Flecken, Krätze

beseitigt raschstens Dr. Fleisch's Original geflüchtete „**Stabosform-Salbe**“. Vollkommen geruchlos, schmeckt nicht. Probetiegel R. 4.—, großer Tiegel R. 6.—, Familienportion R. 15.—

Erhältlich in Marburg in sämtlichen Apotheken
Achtung auf die Schutzmarke „**Stabosform**“.

Modisten-Artikel

wie: Gestecke, Blumen, Straußfedern, Crep, Gaze, Velour, Filz- und Samt-Hüte hat in Partien abzugeben:

Alteierhaus F. Farnes
Ecke Edmund Schmidgasse und Herrngasse 24. 15575

Reines Prima Schweinefett

Malz-Kaffee

à la Kneipp
offeriert billigst in jeder beliebigen Quantität
Filiale Gigović
Marburg, Hauptplatz 21.

Englischer u. französischer Unterricht

wird erteilt. Adr. i. W. 15614

Serbo-kroatischer Gruppenunterricht, 2 Stunden wöchentlich, Monats-honorar 20 K., auf Wunsch auch Einzelunterricht wird erteilt: Tegethoffstraße 11, Tür 12. 15692

Junger, freibarer, kommerziell gebildeter

Kaufmann

der Lebensmittelbranche kündigt mit 50.000 K. Barvermögen, möchte sich an einen rentablen, lebensfähigen Geschäft mitteilig beteiligen. Zuschriften unter „A. 15736“ an Derrn.

Gegen Ruhr

die jetzt sehr verbreitet ist, ist das beste Mittel reiner **Schwarsporenkaffee**. Jeder frage seinen Arzt. Erhältlich in 07 Literflaschen zu 12 K bei **Hetzl, Cafe Drau**. 15775

Möbel

eigener Erzeugung, bester Qualität, aus trockenem Hart- und Weichholz, erzeugt und verkauft **Produktivgenossenschaft der Tischlermeister Burgplatz 3.** Reelle Bedienung, mässige Preise. — Kauft auch trockenes Tischlerholz.

Leere Odolfaschen

werden in den Odol-Verkaufsstellen zurückgekauft:

12h per große Flasche
8 „ „ kleine „

10 Heller

für eine Postkarte
Istet Sie mein Katalog der Ideen über Berlangen kostenlos zugesandt wird.

Erste Uhrenfabrik

Hanns Konrad
Brüg Nr. 1800 (Böhmen).

Nidel- oder Stahl-Uhrenröhren R. 28.—
28.— u. 30.—, Weichmetall (Gloria Silber) Goldin oder Stahl-Remont-Doppelmantel R. 35.—, 40.—, 50.—, 60.—, Violinen R. 22.—, 24.—, 26.—, Ziehharmonikas R. 26.—, 28.— und höher.

Für Uhren 3 Jahre Garantie.
Besand der Nachnahme. Umtausch gestattet oder Geld zurück.

Wer

15738

seine landwirtschaftl. Realität, oder sein Geschäft jeder Art ohne Provision u. Vermittlungs-gelühr rasch verkaufen will, wende sich an das weltverbreitete, erstklassige Fachblatt

: **Neuer Wiener: General-Anzeiger**
Wien I., Wollzeile 31
Telephon 17351

und verlange den kostenlosen u. spezialreinen Besuch unseres fachkundigen Beamten. Stets großer Käuferverkehr, viele Erfolge, zahlreiche Dankeschreiben. Käufer erhalten kostenlose Anskizze. Versand von Probenummern gratis.

Jeder sein eigener Reparatur!



Meine **Luxur-Handbuch** obte wirt Steppstiche wie mit Nähmaschine. Größte Erfindung, um Heber, Schürwerk, Gächtere, Teppiche, Wagensäden, Kofferbrunnen, Säde und andere starke Stoffe selbst flicken zu können. Unentbehrlich für jedermann. Eine Wohltat für Handwerker u. Bauwirte.

Keine Konstruktion. Hinderliche Handhabung. Garantie für Brauchbarkeit. Soll in keinem Haushalte fehlen. Viele freiwillige Belobungs-schreiben. Preis der kompletten

Nähstich mit 4 verschiedenen Nadeln und Gebrauchsanweisung R. 4.—, 2 Stück R. 7.50, 3 Stück R. 11.—, 5 Stück R. 18.—. Zu haben in jedem Geschäft oder beim Fabrikanten **Josef Wels, Wien, 14. Bezirk, Schwägerstraße 15.** Versand durch Nachnahme. Postporto extra. Wiederverkäufer gesucht. Milch-Separatoren, Haus-, Küchen- und landwirtschaftliche Maschinen-Artikel.

Der **Rohitscher Sauerling** gehört zu den kohlenstoffreichsten alkalisch salinischen Mineralwässern — Glaubersalzsäuerlingen — und seiner außerordentlichen arzneilichen und diätetischen Eigenschaften wegen zu dem populärsten und gesuchtesten aller Sauerlinge. Er ist das wohlgeschmeckteste Erfrischungsgetränk und in Gegenden mit schlechtem Trinkwasser unentbehrlich.

Rohitscher Mineralwässer sind unkräftig bei hypotrophen Heil- und Tafelwässern, welche niemals schlechten Geschmack und widerlichen Geruch aufweisen. 15268

Wanzen, Ratten, Mäuse, Katten

Erzeugung und Versand erprobter radikal wirkend. Vertilgungsmittel, für welche täglich Dankbriefe einlaufen! **Gegen Ratten u. Mäuse R. 6.—**, gegen Feldmäuse R. 6.—, gegen Ratten u. Schwaben R. 6.—, erstarrende **Wanzen-tinktur R. 6.—**, **Mottentilger R. 3.—**, **Insektenpulver R. 5.—**, **Salbe gegen Menschenläuse R. 3.—**, **Handsalbe für Vieh R. 3.—**, **Pulver gegen Kleber u. Wischläuse R. 3.—**, **Tinktur gegen Ungeziefer bei Obst und Gemüse (Pflanzen-Schädlinge) R. 3.—**, **Pulver gegen Geflügel-Läuse R. 3.—**, gegen **Ameisen R. 3.—**.

— Versand per Nachnahme. — Ungeziefervertilgungsanstalt **M. Güner, Petrinjska 3, Zagreb 85 (Kroatien).**

Fräulein

aus gutem Hause, welches sich im Empfang ausbilden möchte, wird aufgenommen, **Melzer Markt, Marburg, Herrngasse 27.**

Kompagnon

zu rentablen, gesunden Lebens-mittelgeschäft wird gesucht. Zuschriften unter „Rentabel“ an Derrn. 15738

Schöne Zucht-Ferkel

zu verkaufen. **M. Puhl, Pöbersch b. Marburg, Grauslandenerstr. 4.**

ABFALL-PAPIER

gehobenes Quantum hat billigst abzugeben

Buchdruckerel Krallh.

Kanditen Schokoladen

En gros. En detail.
Hermann Berho, Marburg, Burggasse 7.

Reise- u. Kupeeförbe

Blumentische, Einkaufstaschen, Handkörbe, Wäsche-körbe, Siebe jeder Art, Holzgeschirr, Vorkische, Badewannen, Schaffeln, Haus- u. Küchen-Emailgeschirr, Drahtgeflechte für Einfriedungen in großer Auswahl nur bei

Josef Antloga, Gossienplatz 1
(neben der Städtischen Brückenwage).

Sämtl. Reparaturen prompt und billigst.

Rohitscher Sauerbrunn

Jugoslawien,
Tempel-Quelle, Kohlenstoff reich, Diätetisches Tafelgetränk. Verdauung und Stoffwechsel fördernd.

Stryia-Quelle, indig. Aron Magenkatarrh, Stuhlverstopfung, Brightsche Niere, Leberleiden, Gicht, Stoffwechsel-Krankheiten, Katarrhe der Atmungsorgane.

Donati-Quelle, Gehaltreichste Quelle ihrer Art. Haupt-Ind. Aron. Darmkatarrh, Gallensteine, Fettsticht, Gicht, Harnruhr.

Stärkste natürliche Magnesium- und Glaubersalz-Quellen.

Der **Rohitscher Sauerling** gehört zu den kohlenstoffreichsten alkalisch salinischen Mineralwässern — Glaubersalzsäuerlingen — und seiner außerordentlichen arzneilichen und diätetischen Eigenschaften wegen zu dem populärsten und gesuchtesten aller Sauerlinge. Er ist das wohlgeschmeckteste Erfrischungsgetränk und in Gegenden mit schlechtem Trinkwasser unentbehrlich.

Rohitscher Mineralwässer sind unkräftig bei hypotrophen Heil- und Tafelwässern, welche niemals schlechten Geschmack und widerlichen Geruch aufweisen. 15268

Geschäfts-Anzeige!

Teile meinen geehrten Kunden ergeht mit, daß ich die **Fleischhauerei**

in der Tegethoffstraße 136 wieder eröffnet habe. Achtungsvoll
August Kramberger.

Lokomobilen

von 20 bis 30 PS.

kauft „Drava“

lesna trgovska in industrijska družba z. o. z.

Marburg a. d. Drau

„MERKUR“

ZAGREB, JLICA 31
Telephon 17-95.

GROSSHANDLUNG

für Zeitungs- und sonstiges
Druck-, Schreib- u. Zeichen-
PAPIER

Fabriksniederlage für
ZIGARETTEN-Papier u. Hülsen.

Großhandlung und Fabriksniederlage
für Schreib- und Zeichen-Utensilien.
PAPIER-KONFEKTION.

„MERKUR“, Zagreb, Jlica 31 Tel. 17-95

Werbliches

Neue und alte Güte werden reich und billigst hergerichtet. Adresse in der Bern. 15768

Konfessionen, Kaufmännische, Schulerin des Professors Door, nimmt den Lateinunterricht wieder auf. Anmeldungen sind Kolofschiner-Allee 104 zu richten. 15807

Jüngerer Student wird aufgenommen. Herrngasse 52, 1. Stod. 15726

Sämtliche Stickerarbeiten sowie Strümpfe zum Anstrichen übernimmt. Maschinen- und Schneiderei. Dringende Zuschriften unter „15785“ an die Bern. 15785

Gebe Juch und Geld für eleg. Damenmantel mittlerer Größe nur von feiner Dame. Anträge an die Bern. 15781

2 Koststudenten werden aufgenommen. Langengasse Nr. 21, 4. 15718

Damenhüte werden billig zum Ueberziehen angenommen. Bei Ladner, Kärntnerstr. 31. 15752

Professoren erteilt Privatstunden aus Latein, Griechisch, Slowenisch. Anträge unter „15784“ a. d. Bw. 15784

Zwei Herren werden auf Kost genommen. Frau Kuchar, Bittlinghofgasse 25, Hof, 1. Stod. 15819

Ein Geschäft zu pachten oder zu kaufen gesucht. Schlachthofgasse 12, 1. Stod. 15819

Manz Laibach. Aufträge und Bekanntschaften übernimmt täglich. Adresse in Bw. 8518

Wer würde für einen Kränzel oder Glaschen einen Trümelein tauschen? Volksgartenstraße 42. 8518

Suche Nebenbeschäftigung für 4 bis 5 Abendstunden im Kleingewerbe für deutsch-slowenische Uebersetzungen. Adresse in Bw. 8520

Französischen Unterricht erteilt Dame aus Frankreich nach höchster Methode. Adresse Bern. 8537

Herr Karl Dyabler aus Agram, Buchhalter, zuletzt im J. 1908/09 in St. Lorenzen ob Marb., wird ersucht, seine Adresse ebenfalls an die Bern. unter „Dringend“ bekannt geben zu wollen. 15835

Ein zweites Kostmädchen wird aufgenommen. Anfr. Bw. 15846

Spezialist für moderne Kneippkuren (Hydrotherapie), Massage und Pediküre. Eder, Auguste 5, 1. Stod. 14194

Realitäten

Verkauf

Villa mit Herrschaftsbau, Stadtnähe, Möglichkeit, Mittelstücken zu besetzen, reicher Fundus, großer Park, Bahnnähe, herrliche Lage und Gebäude wie es liegt und steht samt schöner Ernte. 10.000 K. und höher. 15817

Schöne Villa mit Garten, Zinshäuser, sehr gute Lage, von 50.000 K. aufwärts. 15817

Prima Geschäftsabfindung, Wein- und Obstgärten samt Wald und Ernte. Bestellungen auch für Gärtner, da Grund erstklassig und leichter Verkauf zur Stadt. 15817

Callhausbesitz, großer Markt sehr gute Lage. 15817

Geschäftshäuser wie: Spezerei Callhaus, Tischlerei, Bäckerei, Stadt und Land. 15817

Großer Gutshof wegen Familienverhältnisse billig. Kapital nur 30.000 K. notwendig. Verkäufer 853.

Schöne Einfamilienhäuser, Garten, preiswert. 15799

Drohes Feld mit Garten, nahe der Stadt, auch Baupläche. Industrieunternehmungen, Verkauf oder Kompagnon gesucht. Ziegenlei, Bergwerk. 15743

Tausch

Schöne Stadthäuser, groß, klein, mit Garten, Feld, hier und Deutschösterreich. Bestellungen wegen gleiche oder Zinshäuser in Graz. 15708

G. u. H.

Villen, Einfamilienhäuser, großer Park, unmittelbare der Stadt, Wälder, Preisliste Nebenfläche. 15799

Realitätenbüro „Rapid“, Marb., Herrngasse 28. 15799

Schöne Wirtschaft eine halbe Stunde vom Hauptplatz, mit Feld, Wiesen, großem Gemüse- u. Obstgarten, Weinboden, auch sehr geeignet für Baupläche zu verkaufen. Gartengasse 6, Pöberich, Richtung Franzhausen. 15691

Kaufe Geschäftshaus in Marburg und drei kleine Häuser mit Wäldern in Pöberich, Medmurie oder auf dem Bettendorfer. Offerte an Frau D. Gubinska, Gubinska, Miltosierova c. 18. 15749

Kaufe Haus, Tegethofstraße, Bittlinghofgasse oder Hauptplatz, Offerte an J. Gubovic, Filiale Marburg, Hauptplatz 21. 15771

Verkauf und Kauf von Realitäten aller Art auf streng reeller Grundlage durch Anzeigens-Büro, Marburg, Burggasse 8, 1. Stod. 15321

Einfamilienvilla in Graz, nächst einer Trauweghölle, mit großem Garten, 5 Zimmer, Diener- und Badezimmer wird gegen eine gleiche in Marburg getauscht oder verkauft. Anfr. unter „Ausländische Bauten“ an die Bern. 15798

Zu kaufen gesucht

Weinflaschen, 7/10 Bouteillen mit Wein- und Spirituosen, 11614

Leinwand, 11614

Zu vermieten

Ein Koststudent oder ein junger Herr wird auf einem zweiten Herrn auf Zimmer genommen. Die ganze Verpflegung beträgt 300 K. Anfr. i. d. Bw. 8514

In einer Villa ist eine Wohnung bestehend aus 3 Zimmern, Küche, Garten usw. neben Bahnhofs in Kranichfeld mit 1. Oktober zu vermieten. Anfr. in Siegfriedstr. Kranichfeld. 15821

Möbl. Zimmer, separiert an soliden Herrn zu vermieten. Anfr. in der Bern. 8516

Kabinett zu vermieten. Adresse in der Bern. 8535

Zu mieten gesucht

2- bis 3zimmerige möbliert oder unmöblierte Wohnung samt Küche zu mieten gesucht. Adresse in der Bern. 15755

Junger Mann aus guter Familie sucht Zimmer mit Verpflegung, wenn möglich bei deutscher Familie. Anträge unter „Solonka“ an die Bern. 15790

Kinderloses Ehepaar sucht ein möbliertes Zimmer mit Küche ab 1. Oktober zu mieten. Anträge unter „Kinderlos“ an Bw. 15780

2 möbl. Zimmer, eventuell eines davon unmöbliert, rein und licht in der Nähe des Hauptbahnhofs ab 15. Oktober zu mieten gesucht. Anträge erdosen bis 10. Oktober unter „Ingenieur K.“ an die Bern. 15742

Gesucht wird ein Lokal oder gr. Magazin mit Kommissalkatzen in der Tegethofstraße, Burggasse oder sonstiger Verkehrsstraße der Stadt. Abfindung wird reich honoriert, ebenso Vermittlung, wenn erfolgreich. Anträge an Filiale Gubovic, Hauptplatz 21. 15719

Möbl. Zimmer mit oder ohne Verpflegung sucht junger solider Herr unter „Rein“ a. d. Bw. 15753

Solider, jüngerer Herr sucht nettes Zimmer samt Verpflegung bei besserer Familie. Offerte mit genauer Angabe unter „Praktikant“ an die Bern. 8506

Junger Ehepaar sucht möbl. Zimmer mit 2 Betten in der Nähe des Bahnhofs. 8510

Möbl. Zimmer mit Küchenbenutzung zu mieten gesucht. Anfr. unter „Baldig“ an Bw. 15691

Kinderlose Dienstmädchen am liebsten 2-3zimmerige Wohnung. Anfr. unter „Doktor 15“ an die Bern. 8525

Möbl. Zimmer in der Magdalenengasse für eine Person sofort gesucht. Anfr. mit „Möbl. Zimmer“ an die Bern. 8540

Möbl. Zimmer von solid. Herrn zu mieten gesucht. Schlegel bei Schaulich, Schillerstraße 6, part. links. 15714

Stellengesuche

Christliche selbständige Buchhalterin sucht Stelle. Anträge unter „Buchhalterin“ an Bern. 15613

Verkaufslin, auch u. Slowen. sprechend sucht Stelle in der Stadt oder am Lande. Anfr. unter „Verkaufslin“ an Bern. 15614

Tüchtiges, nettes Hotelstudenmädchen mit sehr schönen Kenntnissen sucht Position hier und auswärts. Anfr. Stellenvermittlung Schreiber, Goethestr. 2, 8541

Selbständige reinliche Köchin wünscht in eine Offizierrküche od. im Spital unterzukommen. Anfr. in der Bern. 8558

17jähriges Mädchen mit guter Schulbildung, der deutschen und slowenischen Sprache mächtig, wünscht als Anfängerin in einem Geschäft unterzukommen. Anfr. unter „A. K.“ an Bern. 15828

Leinwand, 11614

Gesucht wird sympathische deutsche Kindergärtnerin, heiter und kinderlieb mit guten Referenzen, für Fraktion auf ein Mittelgut zu zwei Kindern von 5 und 4 Jahren. Offerte zu richten an Frau von Bungebach, Bad Neuhaus 6 Cilli, Kurhotel. 15751

Praktikant für Weingroßhandlung, der deutschen und slowenischen Sprache in Wort u. Schrift mündlich gegen entsprechendes Taschengeld gesucht. Wo, sagt die Bern. 15780

Bedienerin für 2 Vormittagsstunden wird aufgenommen im Hotel Mozart, Herrng. 27. 15795

Fräulein geliebten Alters und beider Landesprachen mächtig, wird zu mehreren Kindern ab 1. Oktober gesucht. Westfälerin wird nur auf solche, die schon in ähnlichen Stellungen waren. Anfrage Stellenvermittlung Scheiber, Goethestr. 2. 8538

Tüchtige, nette Cafe-Kassierin wird gesucht. Anfr. Stellenvermittlung Scheiber, Goethestr. 2. 8539

Mohrwädchen wird sofort aufgenommen Zola Kofl Freihausgasse Nr. 8. 8763

Ganzlehrer gesucht zu 2 Knaben 1 und 6 Gymnasialklasse welcher alle Gegenstände ganz selbständig in deutscher Sprache unterrichten kann. Herren, welche bereits in ähnlicher Stellung tätig waren, bevorzugt. Angenehmer Aufenthalt auf Schloß, gute Verpflegung, freie Zeit zu eigenen Studien, da Beaufsichtigung der Knaben außerhalb des Unterrichts nicht verlangt wird. Anträge mit Zeugnissen und Lebenslauf sowie Angabe der Gehaltsansprüche zu richten an Schloß Kizzo bei Cilli. 15841

Mädchen für Alles sehr nett, anständig, die womöglich etwas Kochen kann, wird zu zwei Personen, Nähe Marburg, bei gutem Lohn und reichlicher Verpflegung aufgenommen. Anträge unter „Zufriedenheit“ an d. Bern. 8518

Das Vermittlungsbüro Aug. Janschitz, Burggasse 16 Marburg, macht dringend erstklassige Stubenfrau, Kautionsfähig für großes Hotel. Tüchtige Entreeköchin, Gasthausköchin, nette Kaffeehauskassierin, Kinderfräulein mit deutschen und slowenischen Sprachkenntnissen. Tüchtige Privatköchin, Mädchen für alles zum sofortigen Eintritt. 8509

Besteller Buchhalter wird sofort akzeptiert. 3 Koloschinnag, Marburg, Reiserstr. 1. 15823

Erzieherin, die als solche bereits mit Erfolg tätig war, tüchtig in Klavierunterricht, zumindest der deutschen und französischen Sprache vollkommen mächtig, wird zu zwei Mädchen, 11 und 12 Jahren, per sofort gesucht. Gehalt nach Vereinbarung. Anträge an Institut Scheiber, Goethestr. 2. 8529

Tüchtiger verlässlicher Chauffeur wird aufgenommen. Anträge an die Redaktion der Marburger Zeitung unter Chiffre „Tüchtiger Chauffeur“. 15824

Ein braver Sattlerlehrling wird mit ganzer Verpflegung aufgenommen. Sattlermeister Art. manel. 15823

Deckenmacherin wird gesucht. Wölfels Weg, Tegethoffstr. Nr. 19. 15827

Tüchtige Manneken werden sofort aufgenommen. Gute Bezahlung und dauernde Stellung. Damen-Modellisten, Schulgasse 5. 15820

Verloren-Gefunden

Zula Sportkette ohne Karabiner verloren. Der Finder wird gebeten, selbe in der Bern. gegen Belohnung abzugeben. 15802

Eisenbahnlegitimation, Name Petroschnig, wurde am 25. Sept. 23 Uhr vom Südbahnhof bei Neuborf verloren. Der ohnehin verlorene möge selbe gegen Belohnung Neuborf, Unter-Neuwieserstraße 28, abgeben.

Korrespondenz

Einmalige bejahrte Witwe mit Einrichtung, kleines Kapital und kleiner Pension wünscht mit einem älteren Herrn behufs Ehe in eheliche Korrespondenz zu treten. Gefährliche nur erdremteinte Jüdisch. erbiten unter „Herbst“ Hauptpostlagernd, Marburg. 8508

Frachtabbestellter sucht zwei Einheitsrat eheliche Bekanntschaft. Anträge unter „Herbst“ Hauptpostlagernd, Marburg. 8508

Die Dame in Schwarz — Gasse 2. Stock, welche am 23. d. 15 Uhr aus dem Fenster bewandert wurde und seither ausging, wird gebeten, ob Wandlung genehm, unter „Herbst“ in der Bern. zu hinterlegen. 8525

Professionist mit 18.000 R. 40 Jahre alt, wünscht in ein Geschäft oder Grundbesitz einzubringen. Witwe nicht ausgeschlossen. Anträge unter „A. W. 40“ an die Bern. 15822

Kontorist

Jüngere Kraft, oder **Kontorist**, der slowenischen und deutschen Sprache in Wort und Schrift mächtig, des Maschinenschreibens und der Stenographie kundig, zum sofortigen Eintritt gesucht. Angebote mit Referenzen an die Firma Simon Müller Sohn in Peilau. 15818

Kopier-Lehrjunge

wird aufgenommen bei August Sidar, Triesterstraße Nr. 4, bei der alten Draubrücke. 15809

Soeben eingelangt:

Kaffee, roh, Ia. Tee, Kakao Schokolade Sunlicht-Seife Pfeffer, pp., 1/1 Zimmt, pp., 1/1 Kerzen

Rosinen, Feigen Maria Lourdes-Gersten-Kaffee eigenes Fabrikat (Spezialität!)

ZENTNER'S Versandhaus MARBURG.

Möbel!

Lampen, Einlege- und Dunstgläser, leere Flaschen, einige Liter sehr gute Linte, Korb, Kannen, diverse andere Sachen sofort zu verkaufen. Adresse Tegethoffstraße 42, 1. Stock links. 15818

Abnehmer für Zündhölzchen

waggonweise, senden ihre Adresse an F. Podlipnik jun. in Tsches 37 bei Marburg.

Schilcherwein

alt, in Fässern, verkaufen Serausich und Gerhold, Domplatz Nr. 2.

Schöne, neue Villa

im Parkviertel sofort zu kaufen gesucht. Preis Nebenache. Anträge unter „Villa“ an Bern. 15806

!! Max Linder !!

Stadtkino am Domplatz.
Direktion: Gustav Siege.

Vorstellungen:
Täglich 18 (6) und 20 (8) Uhr.

Sonntags
halb 15 (3), 16 (4) Uhr und 18 (6), 20 (8) Uhr.

Heute einschließlich Montag 29. September
Das große Künstler-Drama Die X. Symphonie
Tragödie in 6 Akten mit Scrin-Mars in der Hauptrolle.

Max Linder! Der Max Linder!
elegante erstklassige Lustspiel-Komiker in
Max wird Arzt wider Willen
Obst. Selbsterkeitsfärme aus! — Hochkomisch!

Ab Dienstag den 30. September 1919:
Das Buch der Tränen.
Blätter aus dem Tagebuch einer Wegmüden.

Freiw. Feuerwehr und deren Rettungsabteilung in Marburg

Sonntag den 28. September 1919

Wohltätigkeits-Fest
zu Gunsten der Freiw. Feuerwehr und deren Rettungsabteilung.

Besfordnung:

Samstag und Sonntag:
Blumentag
Sonntag von 10 bis 12 Uhr:
Promenade-Konzert:
im Stadtpark. Musik: Südbahn-Werkstättenkapelle. Eintritt 1 R. pro Person.
Sonntag um 14 (2) Uhr:
Große Volks-Combola
am Hauptplatz mit periodischen Vellen. Musik der Südbahn-Werkstättenkapelle.

Sonntag um 18 (6) Uhr im Pracht-Saale GbH:
Wohltätigkeits-Fest mit Tanz
: und verschiedener Belustigungen. :
Musik der Südbahn-Werkstättenkapelle. Im Gemüthlichen ein Schrammelquartett.
Eintritt pro Person 4 R., Familienkarten für 3 Personen 10 R.

Vorverkaufskarten für das Fest bei GbH und Combolakartern sind in den Tabakiraffen, bei den Wehrmitgliedern und im Feuerwehrdepot, Kärntnerstraße 12, zu haben. Im Falle ungnügliger Witterung findet das Fest am Sonntag den 12. Oktober statt.

Durodit teerfreie Spezial-Asphalt-Dachpappe

„Asphalt“ Akt.-Ges. für Asphalt und chemisch-technische Industrie
Wien, IX., Eleonorenstraße 20.
Fabriken: Wien-Grün.

Dank und Abschied!

Für die vielen Beweise des Wohlwollens, insbesondere zur Zeit der schweren Schicksalsschläge, die mich und meine Familie in den Jahren 1918 und 1919 trafen, sage ich allen meinen Gönnern herzlichen Dank. Gleichzeitige sage ich allen liebwerthen Freunden und Bekannten anlässlich meines nunmehrigen **Scheidens** Heimat ein herzl. Lebet wohl!

St. Lorenzen ob Marburg, 27. Sept. 1919.

Josef Sebatz Schulleiter in Varnsdorf bei Bruck a. M. und Familie.

Warnung! Warne hiemit jedermann, über meine Frau böswillige Verleumdungen oder gehässigen Tratsch zu verbreiten, da ich sonst gezwungen wäre, gerichtlich vorzugehen.

Walthias Albalja.

Tüchtige Gerbergehilfen

welche in Usherarbeit und Zurichtererei bewandert sind, werden bei gutem Lohn für die Lederfabrik Julius Ull, Mohac bei Günskirchen, aufgenommen. 15815

Hafnermeister A. Stauber
Marburg a. D., Herrngasse 36

übernimmt sämtliche einschlägigen Arbeiten, wie Oefen u. Herde setzen nach Schweizer und Berliner Muster unter Garantie für Wärmewirkung. Empfiehlt ferner Tragöfen für Transporte. Verkauf von Tongeschirr usw. 15811

Internationale, behördl. konzess. Tanzlehraustalt Pečnik

eröffnet Kurse mit Beginn Oktober. Kurse für Anfänger und einen besonderen für moderne Tänze (Foxtrott, Boston, Two step, One step, Raptimo, Maxixe brésilienne usw.) — Einschreibungen täglich von 10 bis 12 und von 15 bis 17 Uhr Kaiserstraße 8, parterre, Tür 4.

Prima Stearin-Kerzen

Marke „MIRA“, von 18er bis 30er, offerieren zu billigsten Preisen

Bedrač und Lopoša, Marburg
Agentur und Kommission
Herrngasse 58/II. 15794

Weinkellerei-Maschinen

allteste, besteingeführte Spezialfabrik

H. Heinrich
Wien, XIX.
Heiligenstädterstraße 44-48.

Wein-Pressen
prompt vom Lager lieferbar, besond. starke Ausführung